

Entwicklung des prähistorischen Bergbauwesens und seine Auswirkungen auf die Umwelt in der Region von Kitzbühel (Tirol, Österreich)

60. Minisymposium des Zentrums für Umweltgeschichte

Thomas Koch Waldner¹, Anja Masur², Barbara Viehweider³

¹University of Innsbruck, Institute of Archaeology, Langer Weg 11, A-6020 Innsbruck,
Thomas.Koch-Waldner@uibk.ac.at

²University of Innsbruck, Surveying and Geoinformation Unit, Technikerstraße 13, A-6020 Innsbruck,
Anja.Masur@uibk.ac.at

³University of Innsbruck, Institute of Botany, Sternwartestraße 15, A-6020 Innsbruck,
Barbara.Viehweider@uibk.ac.at

Die Ostalpen beherbergen eine Vielzahl mineralischer Rohstoffvorkommen, die seit Ende der letzten Eiszeit das Interesse des Menschen geweckt haben. Gemeinsam mit den Bergbauregionen Mitterberg in Salzburg und Schwaz-Brixlegg im Unterinntal in Tirol bildet das Bergbaugebiet Kitzbühel einen überregional bedeutenden Produktionsraum für Kupfer, der vor allem während der Bronzezeit (2.200-800 v. Chr.) eine überaus dynamische Entwicklung erfuhr. Hier wurden nicht nur Technologien entwickelt und weitergegeben, sondern auch wirtschaftliche und soziale Strukturen geschaffen, die das alpine Landschafts- und Gesellschaftsbild dieser Zeit entscheidend mitgeprägt haben.

Ziel des von der ÖAW geförderten DOC-teams ist es, die Entwicklung eines wirtschaftlichen Aufschwungs einer Produktionslandschaft mit Blütezeit und Niedergang am Beispiel des Montanwesens in Kitzbühel zu rekonstruieren. Exemplarisch wird dafür von archäologischer Seite (DOC1) die bronzezeitliche Bergbauentwicklung beleuchtet. Durch Geländeanalysen, geophysikalische Prospektionsmethoden und archäologische Ausgrabungen wird die prähistorische Kupferproduktionsindustrie rekonstruiert. Das Fundmaterial gibt Aufschluss über die angewandten Technologien im Berg- und Hüttenwesen und ermöglicht überregionale Vergleiche. Palynologische Analysen an Torfprofilen (DOC3) erlauben eine Vegetationsrekonstruktion ab dem Neolithikum und schlagen dabei eine Brücke zwischen den Zeiten. Durch parallel durchgeführte Schwermetallanalysen können Siedlungsphasen mit Bergbau in Verbindung gebracht werden. Eine gesamtheitliche Auswertung der einzelnen Forschungsergebnisse wird durch einen Schwerpunkt im Datenmanagement (DOC4) sichergestellt, der die Zusammenführung aller Daten gewährleistet. Räumliche Analysen sowie eine graphische Darstellung werden durch die Verwendung eines Geographischen Informationssystems (GIS) ermöglicht und verknüpfen archäologische und botanische Ergebnisse mit dem Aspekt der Landschaft.

Ort / Place: IFF, 1070 Wien, Schottenfeldgasse 29, 4. Stock, SR 4c

Zeit / Time: Donnerstag, 27. März 2014, 18.00 c.t. – 20.00

Vorschau 61. ZUG-Minisymposium: 22. 5. 2014: Richard Tucker zum Thema „War and Environment“